Pancakes und Blinis

KanadaxUkraine

Von Okkasion

Kapitel 1:

Die Ukraine war froh, als Deutschland endlich verkündete, dass allen anwesenden Ländern eine zwanzigminütige Pause vergönnt war. Irina befand sich auf einer Weltklimakonferenz in Deutschland, auf der wirklich, bis auf einige wenige Ausnahmen, alle Länder vertreten waren. Anfangs wurde noch darüber debattiert, wie man denn den Klimawandel verlangsamen oder gar stoppen könne und was es für die einzelnen Länder bedeuten würde. Jedoch waren auch nach bereits zwei Stunden, wie immer, keine vernünftigen Lösungen entstanden, um die sich aber niemand, nicht mal Irina, sonderlich bemüht hatte. Und als schließlich Amerika wieder mit seinem „Helden, der die Erde beschützen solle“ anfing, war es dem ohnehin schon genervten England zu viel und er begann sich, wie in fast jeder Konferenz, lautstark mit seinem ehemaligen Schützling zu streiten.

Durch die beiden Streitenden entstand irgendwann -Irina wusste nicht mehr genau, wie viele Minuten es gewesen waren- eine solche Unruhe, dass Österreich und Deutschland zusammen es nicht schafften den Haufen zeternder, permanent in allen möglichen Sprachen durcheinander redenden Nationen, Einhalt zu gebieten. Schließlich kam es, wie es kommen musste. Deutschland, bereits ziemlich entnervt, musste wieder alle in seinem gewohnten Ton zur Ruhe rufen, damit die Konferenz endlich weitergehen konnte. Die Ruhe blieb allerdings nicht von langer Dauer, denn durch die Unruhe vorher wurde immer noch weiterhin getuschelt und geflüstert. Nach weiteren fünfzehn Minuten war es Deutschland, an dessen Schläfe eine Ader bereits gefährlich pochte, dann doch zu viel und er entschied endlich Pause zu machen.

Seit dem saß die Ukraine gelangweilt auf ihrem Stuhl und beobachtete die Anderen mehr oder weniger interessiert. Einige unterhielten sich löblicherweise noch über den Klimawandel, doch die meisten führten völlig belanglose, allerdings um Längen interessantere Gespräche. Ihr kleiner Bruder Ivan unterhielt sich gerade angeregt mit China, während Irinas kleine Schwester Natalia sich an Russlands Arm klammerte, als wäre dieser ein Rettungsring. Irina wäre gerne zu ihnen gegangen, doch es war ihr von ihrem Boss strikt verboten worden. Das hatte den Grund, dass die Ukraine nach der Auflösung der UdSSR selbstständig und weltoffener werden wollte und daher sich lieber nicht mehr mit ihrem Bruder, der ehemaligen Sowjetunion oder ihrer, von anderen Ländern als gruselig befundene Schwester abgeben sollte. Außerdem schuldete sie ihrem Bruder immer noch einiges an Geld, welches sie ihm aber noch

nicht zurückgeben konnte… Also hielt sie sich lieber erst einmal, jedenfalls in der Öffentlichkeit, von ihren Geschwistern fern. Ihr Blick schweifte weiter durch den Raum und sie erblickte England und Amerika, die bereits wieder über irgendetwas in lautem Englisch diskutierten. Die Beiden hatten eine Art On-Off-Beziehung. Aller paar Monate trennten sie sich, doch schon bald waren sie auf wundersame Weise wieder zusammen. Lust, an diesem Gespräch teilzunehmen hatte die Ukraine auch nicht wirklich. Amerika war ihr viel zu selbstbewusst und außerdem konnte er ihren Bruder und ihr Bruder ihn nicht ausstehen. Bereits gelangweilt und teilweise frustriert über ihre derzeitige Lage beschloss Irina sich eine Tasse Tee zu besorgen, um anschließend wieder andere Nationen zu beobachten.

Schon etwas steif vom vielen Sitzen stand sie auf und machte sich auf die Suche nach Tee. Es musste hier welchen geben, schließlich hielt England immer noch seine Teetasse in der Hand. Zu fragen, wo er denn den Tee her hatte, war sie allerdings zu schüchtern. Generell war die Personifizierung der Ukraine sehr schüchtern und zurückhaltend, was überhaupt nicht zu ihrem Äußeren passte. Sie war für eine Frau ziemlich groß und hatte eine, wie sie fand, eine viel zu große Oberweite, was alle männlichen Nationen insgeheim jedoch verneinten. Auch ihre Haare und Kleidung gefielen Irina nicht besonders. Heute trug sie ihre weißblonden, kurzen Haare zwar hochgesteckt, was sie ordentlicher aussehen ließ, doch sie würde nie so eine schöne Frisur wie beispielsweise Ungarn oder ihre Schwester haben können. Ihre Kleidung bestand aus einem bereits etwas abgetragenen, schlichten, schwarzen Hosenanzug und einfachen schwarzen Schuhen mit einem kleinen Absatz. Nichts Edles oder Schickes also und im Gegensatz zu dem eleganten Gewand in asiatischem Stil von Taiwan geradezu unauffällig. Während Irina über all das nachdachte, fiel ihr wieder einmal auf, dass sie auch ein ziemlich geringes Selbstbewusstsein hatte. Sie seufzte. Aber nun galt es für sie erst mal den Tee ausfindig zu machen.

Die Ukraine ging hinaus aus dem großen Konferenzraum und betrat den fast leeren Flur. Sie ging den Flur hinunter, ab und an in die angrenzenden Räume spähend. Als sie glaubte das richtige Zimmer gefunden zu haben und ihren Kopf interessiert Richtung Zimmer drehte, bemerkte sie, wie sie plötzlich gegen jemanden prallte. Beinahe wäre Irina selbst gestürzt, was glücklicherweise nicht der Fall war. Irritiert sah sie zu Boden. Zu ihren Füßen saß ein junger Mann, der Amerika zum verwechseln ähnlich sah… Aber das war nicht Amerika. Amerika hatte keine schulterlangen Haare. Nein, das war… Wer war das noch gleich? Sie kannte ihn doch von irgendwoher…
„E-entschuldige, ich habe wohl nicht richtig aufgepasst… Es tut mir so leid…“, sagte die Weißblonde mit zittriger Stimme. Der junge Mann hob den Kopf und blickte sie aus einem Paar violetter Augen an. Diese Augen… Diese tiefen, violetten Augen… Das war doch Kanada! Deshalb sah er Amerika so ähnlich!
„Ist alles in Ordnung… äh…Kanada?“
„Huh?“ Mit irritiertem Blick stand er auf und sah Irina an. „Hast du mich gerade wirklich Kanada genannt?“
„Oh, E-e-entschuldigung…“, stammelte sie mit, wegen der peinlichen Situation, hochrotem Kopf und Tränen in den Augen. Warum passierten immer nur ihr solche Missgeschicke? „I-ich dachte du bist Kanada. T-tut mir Leid, wenn ich euch verwechselt habe!“
Die Ukraine drehte sich schnell um und wollte sich bereits, wie eine pubertierende Teenagerin für den Rest der Konferenz auf dem Klo verstecken, so peinlich war ihr

diese Situation. Doch eine Hand an ihrem Arm hielt sie zurück. Sie sah dem Unbekannten erneut ins Gesicht. Ein kleines, aber trotzdem warmes Lächeln erschien auf seinen Lippen, als er erwiderte: „Du brauchst dich doch nicht zu entschuldigen. Ich heiße Kanada. Ich war nur erstaunt, dass sich hier überhaupt jemand außer Francis und Alfred merken kann, dass ich Kanada bin."
„A-ach so… Ähm…", stotterte Irina etwas hilflos. Als Kanada ihr erneut aufmunternd zulächelte, fasste sie sich ein Herz und fragte: „Könntest du mir bitte sagen, wo es hier den Tee gibt?"
„Öhm, i-in Ordnung", sagte Kanada, wohl etwas überrumpelt von der ungewöhnlichen Frage. „… Ich zeig dir wo es den Tee gibt. Aber ich glaube wir werden keine Zeit mehr haben uns irgendwelchen tollen, hochwertigen Tee zu holen…"

Unsicher folgte die Ukraine Kanada, der den Gang weiter hinunterging. Dort befand sich allerdings nur einzelner Getränkeautomat. Irina hatte zwar nicht erwartet, dass sich England von so einem Automaten Tee kaufte, aber es war auf jeden Fall besser als nichts. Außerdem hatte sie, wie gesagt, sowieso keine Zeit sich irgendwo in ein Café zu setzen. Neben dem Automaten standen mehrere Stapel von weißen Tassen aus Keramik und viele Behälter mit Teebeuteln in allen möglichen Geschmacksrichtungen. Erneut dachte sie daran, dass England doch keinen solchen Tee, vor allem nicht mit Teebeuteln trinken würde. Trotzdem griff Irina beherzt nach einer der Tassen und einem Teebeutel mit Früchtetee und drückte auf den Knopf für heißes Wasser. Kanada beobachtete alles unauffällig und der Ukraine wurde klar, warum ihn niemand wirklich wahrnahm, so still, wie er da in der Ecke stand.

Schnell war der Tee übergossen und Irina nahm die Tasse vorsichtig in die Hände. Sowohl Tasse und Tee waren noch sehr heiß, was sie dazu brachte die randvolle Teetasse nur mit spitzen Fingern anzufassen. Ein wenig hilflos begann sie zu versuchen den Tee durch pusten etwas abzukühlen. Ihre Aktion war nicht gerade von Erfolg gekrönt und nachdem Kanada einen Blick seine Armbanduhr geworfen hatte sagte er: „Wir sollten uns langsam auf den Weg machen. Die Konferenz geht in zwei Minuten weiter."
„J-ja…"
Kanada wartete noch auf Irina, da sie noch mit ihrem Tee zu kämpfen hatte. Unsicher balancierte sie die heiße Tasse den Gang entlang. Ein Schritt… Zwei Schritte… Drei Schritte… Langsam schlich Irina auf Kanada zu, der noch auf sie wartete. Sie stand schon fast vor Kanada, als -wie hätte es auch anders kommen sollen- sie mit ihrer Fußspitze irgendwo hängen blieb und sie, samt Tasse zu Boden segelte. Überaschenderweise spürte sie aber keinen harten Aufprall. Sie öffnete ihre eisblauen Augen, die sie beim Sturz zusammengekniffen hatte und blickte erneut in Kanadas schmerzverzerrtes Gesicht. Sie lag in sehr ungünstiger Position halb auf der unauffälligen Nation.
„O-oh, Gott! E-entschuldigung!", stammelte sie mit erneut hochrotem Kopf. Erst rempelte sie ihn an und dann so was! Was war denn nur los mit ihr? Kein Wunder, das sich Niemand mit so einer ungeschickten Nation abgeben wollte…
„G-geht schon wieder... Warte, ich helf dir auf."
„D-danke sehr."

Irinas Blick fiel auf Kanadas schwarze Anzughose. Mitten darauf befand sich ein riesiger nasser Fleck… Erschrocken warf sie einen Blick in ihre Tasse, die sie immer

noch in den Händen hielt. Sie war… leer. Also… hatte sie gerade Kanada ihren ganzen heißen Tee über seine Anzughose gekippt! Was sollte sie denn jetzt tun? Und wieder traten Irina Tränen in die Augen und sie wollte einfach nur ganz schnell im Boden verschwinden…

„D-das mit deiner Hose tut mir schrecklich leid! Hast du dir vielleicht weh getan? Das war ja heißer Tee… Oh, es tut mir so schrecklich leid! Bitte, bitte verzeih mir! I-ich werde auch a-alles wieder gut machen… irgendwie… Ich… äh…“
„Ist schon gut. Das ist nun mal passiert, daran können wir auch nichts mehr ändern… Lass uns einfach zurückgehen, ja?“, sagte Kanada mit einem tiefen Seufzer. Dann drehte er sich um und ging leicht breitbeinig, wofür sich Irina schrecklich schämte, zum Konferenzsaal zurück. Geknickt folgte sie ihm in einem sicheren Abstand. Sie hatte sich geradeeben wieder eine Chance auf eine eventuelle Freundschaft verbaut… Heute war einfach absolut nicht ihr Tag…
Vom Rest der Konferenz bekam die Ukraine herzlich wenig mit, zu sehr war sie in Gedanken damit beschäftigt, wie sie doch irgendwie die Sache mit der Anzughose wieder geradebiegen könnte. Kanada hatte ihr so leid getan, als er sich die anzüglichen und mehr als peinlichen Kommentare von Frankreich und Amerika hatte anhören müssen. Irgendetwas musste sie doch tun können, oder? Doch die Konferenz ging vorbei und ihr war inzwischen nichts Besseres eingefallen, als sich einfach nochmal bei Kanada für die Unannehmlichkeiten zu entschuldigen.
Die Ukraine sammelte schnell ihre Unterlagen zusammen und ging um den riesigen Tisch, oder vielmehr die vielen Tische, herum, zu dem Platz, wo Kanada direkt neben Amerika saß und noch beschäftigt war seine Akten zu sortieren. Amerika war gerade aufgesprungen um England hinterherzulaufen und ihm sofort von hinten um den Hals zu fallen. So stand die Ukraine allein vor Kanada. Mit bemüht fester Stimme sagte sie: „Ich wollte mich nur noch einmal für all das, was vorhin passiert ist entschuldigen. Gibt es wirklich nichts, was ich tun könnte, um mich zu entschädigen?“
„Es ist alles in Ordnung. Ich hab deine Entschuldigung schon akzeptiert… Und du brauchst auch nichts für mich tun, um dich zu entschuldigen.“, erwiderte er mit wunderbar warmen Lächeln.
Schon zum dritten Mal an diesem Tag bekam die Ukraine feuchte Augen. Diesmal allerdings vor Freude. Auch sie lächelte Kanada an, so gut das eben mit Tränen in den Augen ging. Eine einsame Träne lief ihre gerötete Wange hinunter.

„I-ist alles in Ordnung mit dir? Du weinst ja!“
„E-es ist alles okay. Es ist nur… Weißt du, ich bin immer so allein auf den Konferenzen, weil ich immer zu schüchtern bin mit irgendwem zu reden. U-und heute hab ich endlich geschafft und dann passieren nur mir nur solche peinlichen Missgeschicke. Ich bin so froh, dass ich endlich mal mit jemandem reden konnte…“
„Oh… Wenn das so ist könnten wir uns doch auch mal einfach so treffen, oder?“, fragte Kanada mit leichter Rotspur auf den Wangen.
„Ja, gerne doch!“
Irina wischte sich schnell die Träne von der Wange und verabschiedete sich sogleich von Kanada. Doch noch erfreut über den Ausgang der Konferenz, machte sie sich auf den Weg zum Flughafen um ihren Flieger nicht noch zu verpassen. Endlich hatte sie es geschafft eine andere Nation ein klein wenig näher kennenzulernen!